

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Illustrir. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

54. Jahrgang.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

N° 132.

Donnerstag, den 7. November

1907.

Montag und Dienstag, den 11. und 12. November 1907

bleiben die Dienststellen der Stadtverwaltung vorzunehmender Reinigung halber ge-
schlossen.

Das Standesamt ist an beiden Tagen von 8—9 Uhr vormittags, das Schau-
amt aber von 5—6 Uhr nachmittags geöffnet.

Stadtrat Eibenstock, den 28. Oktober 1907.

Hesse.

Müller.

Besichtigung des neuen Rathauses.

Mehrach geäußertem Wunsche entsprechend lassen wir nächsten Sonntag, den 10.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zur Gustav Adolf Feier traf am Dienstag abend der Kronprinz Gustav von Schweden in Berlin ein. Die große Deputation des schwedischen Heeres, an der Spitze die Generale Ulla und Leth, acht Obersten und viele Offiziere, sind bereits Montag abend hier angekommen. Heute fährt der Kronprinz mit der Offiziersabordnung und dem schwedischen Gesandten im Sonderzug um 8 Uhr 20 Minuten früh nach Lüzen, wo gegen 30000 Festteilnehmer erwartet werden. Aus allen Gauen Schwedens sind Abgesandte mit Kränzen bereits in Berlin ange-
langt. Die Stadt Orebro stiftet einen übermannsgroßen Kranz mit silberner Platte: „Dem Andenken des größten Sohnes Schwedens, eines der größten der Menschheit, des Verteidigers der Glaubensfreiheit, dem unsterblichen Heldenkönig Gustav Adolf II., dieser Vorbe von Orebro, der Vaterstadt der schwedischen Reformatoren, in dessen heiligem Schlosse Gustav Adolf männlich fähig Waffen und Rüstung zu tragen erklärt wurde, geweiht.“ Die Feier in Lüzen besteht aus der feierlichen Einweihung der Kapelle über dem Schwanenstein durch den schwedischen Erzbischof Ekman und den Generalsuperintendenten Jacobi. Am Abend fahren alle Festteilnehmer wieder nach Berlin.

— Berlin, 5. November. Der Unterstaatssekretär des Reichskolonialamts von Lindquist, welcher gestern die Leitung des Reichskolonialamts übernahm, erklärte die allgemeine Lage in Südwestafrika als günstig bezeichnen zu können. Er hofft, daß dieses Schmerzenland der Verwaltung nunmehr einen guten Zukunft entgegengehe. Simon Koppe, der sich auf englischem Gebiet befindet, ist wohl in der Lage, Unannehmlichkeiten zu bereiten, jedoch bedeute er durchaus keine Gefahr mehr für Südwestafrika.

— Cuxhaven, 5. November. Der Dampfer „Adolf Woermann“ traf heute morgen mit einem Heimatstransport in Stärke von 17 Offizieren und Militärbürokraten, 639 Unteroffizieren und Mannschaften von Deutsch-Südwestafrika hier ein.

— Schweiz. In der Volksabstimmung vom Sonntag wurde das neue Wehrgezetz mit 326102 gegen 264183 Stimmen angenommen. Das neue Gesetz, welches seinerzeit in den eidgenössischen Räten beinahe einstimmig gutgeheißen wurde, wird anstelle der zur Stunde noch geltenden Militärorganisation von 1874 treten. Das neue Wehrgezetz verlängert die erste Ausbildungszzeit des Wehrmannes und verlegt den Dienst auf die jüngeren Jahrgänge der Dienstpflichtigen. Sodann schafft es die Grundlagen zu einer besseren Ausbildung der Offiziere. Endlich, indem es die Kompetenzen der höheren Truppenshüter vermehrt, ermöglicht es diesen, einen entscheidenden Einfluß auf die Ausbildung der ihnen unterstellten Einheiten auszuüben und unabhängiger von der obersten Militärverwaltungsbehörde zu handeln.

— Holland. Haag, 5. November. Der niederländische Gesandte in Berlin berichtet, daß es dem deutschen Kaiser auf seiner Reise nach England nicht möglich sein werde, der Königin Wilhelmina in Amsterdam einen Besuch abzustatten.

— England. Der König und die Königin von Spanien sind zum Besuch des Königs Edwards und der Königin Alexandra in Sandringham eingetroffen.

— London, 5. November. Wie die heutigen Morgenblätter berichten, schwebt König Alfons gestern, als er zum Besuch des Königs Edward auf dessen Landgut Sandringham verweilte, angeblich in Lebensgefahr. Eine große Menschenmenge drängte sich um das Tor des Parks, um die Ausfahrt der königlichen Persönlichkeit mit anzusehen. Als der Wagen des Königs Alfons in der Ferne sichtbar wurde, stürzte sich ein Detektiv plötzlich auf einen Ausländer, der ein verdächtiges Paket unter dem Arm trug. Das Individuum widerstrebte sich der Verhaftung, und es entstand ein heftiger Kampf. Die Menge unterstützte den Detektiv, und der Ausländer wurde verhaftet. Über den Inhalt des Pakets ließ die Polizei bisher nichts verlauten.

— London, 5. November. Wie hier verlautet, hat sich die deutsche Kaiserin gezwungen gesehen, ihren Besuch in London aufzugeben. Prinz Oskar war

vor einiger Zeit an Windpocken erkrankt; nunmehr hütet auch die Braut des Prinzen August Wilhelm wegen der gleichen Krankheit das Bett. Die Kaiserin will es sich nun nicht nehmen lassen, ihren Kindern während ihrer Krankheit beizustehen; daher ist nach London telegraphiert worden, daß die Kaiserin unter diesen Umständen davon abschehen müsse, ihren Gemahl auf seiner Reise nach London zu begleiten. König Eduard hat telegraphisch sein und des englischen Volkes Bedauern über die Aufgabe des Besuches ausgesprochen.

— Norwegen hat einen Neutralitätsvertrag mit Deutschland, Frankreich, England und Russland abgeschlossen. Da die norwegische Regierung sich vorbehalten hat, die Angelegenheit dem Storting vorzulegen, bevor der Traktat ratifiziert wird, so wurde vereinbart, daß die Deklaration sowie der Traktat nicht veröffentlicht werden sollen, bevor der Traktat ratifiziert ist.

— Türkei. Salonichi, 5. November. Wegen der großen Zunahme des Bandenunwesens wiesen die Zivilagenten der Hilmite Patche auf die schlappe Verfolgung durch das Militär hin, worauf von Konstantinopel strenge Weisungen an die Zivil- und Militärbehörden eintrafen. Der Effektivbestand der Truppen soll erhöht werden. Vorläufig gingen drei Bataillone nach Florina und Karaferia ab. Das serbische Dorf Rakli und Perlepa wurden von einer bulgarischen Bande teilweise eingeäschert.

— Marokko. Während die französische Presse anscheinend mit einem bewaffneten Zusammenschluß zwischen Mulay Hafid und Truppen seines Bruders rechnet, steht auf der anderen Seite fest, daß der Forschungsreisende Marquis de Segonzac, der sich zu Mulay Hafid begeben hat, der Träger politischer, mit Hafid für Frankreich anzuknüpfenden Verhandlungen ist. Der erwartete Zusammenschluß ist bis jetzt nicht erfolgt; man wird die Ereignisse abwarten müssen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. November. Bei den heute hier stattgehabten Urwahlen der Wahlmänner für die Handelskammer Plauen wurden in den hiesigen Wahlbezirk 49 Stimmen abgegeben und zwar 49 Stimmen für Herrn Stadtrat Alfred Meichner und 48 St. für Herrn Kommerzienrat Wilhelm Dörrsel.

— Eibenstock, 5. Novbr. Bei der heutigen Urwahl zur Gemeinkammer wurden hier 45 Stimmen von Handwerkern abgegeben, welche sämtlich auf Herrn Herm. Pfefferkorn entfielen. Von Nichthandwerkern wurden 5 Stimmen, und zwar 3 für Herrn Ed. Preißer in Schönheide abgegeben, während 2 ungültig waren. In Schönheide wurden 70 Stimmen abgegeben, welche sämtlich auf Herrn Ed. Preißer lauteten.

— Eibenstock, 6. November. Wie wir schon vergangene Woche berichtet haben und wie aus dem Inseraten-Teile der heutigen Nummer zu erkennen ist, beabsichtigen die Gesangvereine Liederkanz, Stimmgabel und Kirchenchor, am 14. November ein gemeinsames öffentliches Konzert zu veranstalten. Das reichhaltige, abwechslungsvolle Programm wird u. a. eine Auswahl der Lieder aufweisen, die zum deutschen Sängerkonvent in Breslau zur Aufführung gelangt sind und dort durchschlagenden Erfolg erzielt haben. Das Programm in seiner Vollständigkeit wird in nächster Nummer erscheinen. — Da unsere Sängerschaft in öffentlichen Angelegenheiten jederzeit bereitwilligste Mithilfe nie versagt und wesentlich zum Gelingen öffentlicher Feiern des österreichen Beitrag getragen hat, und zwar unter erheblichem Aufwand von Mühe und Zeit, ohne die oft damit verbundenen, ziemlich bedeutenden Kosten zu scheuen, so dürfte die Bürgerschaft die Gelegenheit mit Freude begrüßen, um durch zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung der unermüdlichen Sängerschaft ihre Anerkennung zum Ausdruck bringen zu können.

— Eibenstock, 6. November. Zu dem von uns unterm 28. Oktober gemeldeten Schadenfeuer des Döhlert'schen Gutes in Sosa wird uns zur Berichtigung mitgeteilt, daß der Besitzer gar nichts versichert hatte, und daß die ganze Ente, sowie viel Mobiliar ein Raub der Flammen geworden sind.

— Der Stadtgemeinderat zu Johanngeorgenstadt ersucht uns um Aufnahme des Folgenden: Johanngeorgenstadt, 28. Oktober 1907. In letzter Zeit ist es wiederholt vorge-

sis. Mitts., vormittags 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr nochmals die Besichtigung des neuen Rathauses zu und laden dazu hiermit ein.
Stadtrat Eibenstock, den 6. November 1907.

Hesse.

Müller.

Donnerstag, den 7. November 1907,
nachmittags 2 Uhr
sollen hier ein photographischer Apparat und eine Reisetasche an den Meistbietenden
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Versteigerungsort: Unger's Restauration am Albertplatz.
Eibenstock, am 5. November 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

kommen, daß in den „Zwickauer Neuesten Nachrichten“ unrichtige Berichte über Johanngeorgenstadt erschienen. Wir erinnern u. a. nur an den Bericht über den Selbstmord des Revisionsaufsehers Bl., der von Ungeheuerlichkeiten spricht. Bl. solle ein Sünder, Verschwender usw. sein. Angaben, die der Wahrheit durchaus nicht entsprechen. In Nr. 245 der „Zwickauer Neuesten Nachrichten“ erschien ein zum größten Teil falscher Bericht über die Sitzung des Stadtgemeinderats vom 11. d. M. In Nr. 247 der „Zw. N. N.“ wurde wieder eine Nachricht über ein Automobilunglück in hiesiger Stadt für verbreitet, von dem hier absolut nichts bekannt ist. Auch ist in Nr. 247 unter dem Artikel „Frühlingswetter“ unsere Gegend nicht gerade besonders gelobt, man kann daraus schließen, daß der Berichtsteller wohl ein Anhänger der berüchtigten Märe von dem „Sächsischen Sibirien“ sein dürfte, dem es vielleicht schon gegen den Strich ist, daß unser herliches von so vielen Touristen durchwandertes Erzgebirge nicht schon in Schnee und Eis erstarzt ist. In dem Artikel in Nr. 245 ist u. a. berichtet worden, daß die Bürgerschaft verlange, daß unsere Sparkassenfiliale in Breitenbrunn eingerichtet werde, weil sie sich nicht verlohne, daß ferner die Ablehnung des abormaligen Besuchs des hiesigen Kirchenvorstandes um Gewährung eines Darlehns von 6000 M. für den Diakonatsreparaturbau wahrscheinlich seinen Grund zu suchen haben dürfte in der Affäre des . . . R., deren Schlüssel vor Gericht stattfinden werde. Wir haben gegen diese unwahren Berichte in einem Schreiben an die „Zw. N. N.“ Protest erhoben und um Berichtigung des letzterwähnten Artikels gebeten. Die „Zw. N. N.“ schreiben uns unter dem 26. d. Mts., daß sie in der Nr. vom 28. d. Mts. ihres Blattes die überstandene Berichtigung wörtlich bringen wollen; sie drücken ihr lebhaftes Bedauern aus und teilen uns mit, daß sie gleich uns über die Unzuverlässigkeit ihres U-Korrespondenten entrisst sind, sie seien jedoch an der möglichen Affäre nicht schuldig, da sie schon einmal und zwar vor kurzer Zeit ihren Korrespondenten zu richtigen Berichten ermahnt hätten. Gleichzeitig hätten sie dem U-Korrespondenten mitgeteilt, daß sie auf seine weitere Mitarbeit vollständig verzichten. Wir finden geschätzten Zwickauer Neuesten Nachrichten nur dankbar, daß sie dem betreffenden U-Korrespondenten nunmehr das Handwerk gelegt haben, diese Berichte waren für uns sehr wenig schmeichelhaft.

— Leipzig, 5. Novbr. Ein Familien drama hat sich gestern abend 8 Uhr im Hause Eisenstraße 70 abgespielt. Das dort wohnende Arbeiterehepaar Gute lebt schon seit langer Zeit in Untersiedlung, und es ist daher schon oft zu Streitigkeiten gekommen. Als gestern abend der 42-jährige Arbeiter wieder seine Frau mishandelte, eilte seiner Mutter der 74jährige Sohn zu Hilfe und streckte seinen Vater mit 2 Revolverschlägen nieder. Der Vater wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, der Sohn hat sich der Polizei selbst gestellt.

— Borna (Bez. Leipzig), 4. November. Im nahen Schönau mußte dieser Tage beim Gutsbesitzer Rothe eine Kuh getötet werden, die nicht gebären konnte. Beim Deponieren des Tieres fand man ein kreuzweis verwachsenes sehr starkes Zwillingsspaar mit zwei Köpfen, vier Vorderfüßen, zwei Hinterfüßen und zwei Schwängen.

— Zwickau, 2. November. Strafkammer II. Die 25 Jahre alte, bisher noch unbefristete Ausschneiderei C. E. F. in Eibenstock hatte in einem Alimentationsprozesse, den sie gegen den Maschinensticker W. dort angestrengt hatte, falsche Angaben gemacht, indem sie versicherte, niemand anderem ihre Gunst erwiesen zu haben, als W., während sie tatsächlich noch mit einem anderen Manne Verkehr gepflegt hatte. W. sollte der Vater ihres Kindes sein und war zur Unterhaltungspflicht herangezogen worden. Wenn sie die Wahrheit gesagt hätte, konnte sie keine Ansprüche gegen ihn erheben. Ihre Handlungsweise wurde mit ihrer Verurteilung zu 3 Wochen Gefängnis geahndet. Sie hat auch die Kosten zu tragen. Wildende Umstände waren angenommen worden.

— Reichenbach. In Sachen des Projektes einer Bahnanbindung von Eibenstock-Schneberg nach der Hauptlinie Leipzig-Hof hat am Freitag abermals und zwar diesmal in Wilsau eine Befreiung stattgefunden, bei welcher die Gemeinden Eibenstock, Kirchberg, Bärenwalde, Plohn und

Reichenbach vertreten gewesen sind. Es wurde beschlossen, das Projekt Eibenstock-Schneeburg mit Anschluß in Reichenbach energetisch weiter zu betreiben und eine diesbezügliche Petition dem Landtag zu unterbreiten.

— Annaberg. Der Radfahrer G. Böhm ist auf der Annaberg-Bärensteiner Straße mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden worden.

— Buchholz, 4. November. Das an der Schlettauer Straße stehende, früher Söhnelche, jetzt den Stadt gehörende Wohnhaus nebst Hintergebäude ist in vergangener Nacht ein Raub der Flammen in Brand geworden. Leider ist dabei auch ein Mensch in den Flammen umgekommen. Man nimmt an, daß es ein in den 70er Jahren stehender Gelegenheitsarbeiter ist, der ab und zu in dem Hause nächtigte. Das Hausgrundstück lag zwischen Kirche und Schule. Einer günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß diese Gebäude unverbrannt blieben. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

— In der sächsischen Armee werden in den beiden nächsten Jahren (1908 und 1909) eine Menge Jubiläen von Truppenteilen gefeiert werden können. 1908 wird das zweihundertjährige Bestehen der jetzigen Regimenter Nr. 106 und Nr. 107, 1909 das zweihundertjährige Jubiläum der Regimenter Nr. 102 und 103, sowie das einhundertjährige Jubiläum der sächsischen Schützen und Jäger gefeiert werden können. Dann folgt eine Pause und 1912 wird das Ingenieurkorps auf ein zweihundertjähriges Bestehen zurückblicken können.

Der wäre im Oktober, den man hier jemals gesehen hat, liegt hinter uns. Mindestens in den letzten 200 Jahren, aus welcher Zeit Temperaturbeobachtungen vorliegen, ist hier kein Oktober so warm gewesen wie der, der seltsamerweise gerade auf den besonders kalten und verregneten Sommer 1907 folgte. Das Temperaturmittel dieses einzigenartigen Herbstmonats stellt sich auf volle 13 Grad Celsius, das heißt auf eine Höhe, die um rund 4 Grad über dem normalen Niveau liegt und genau dem normalen Temperaturmittel des Wonnemonats Mai entspricht. Die meteorologische Ursache der abnormalen Oktoberwärme bildeten die nahezu unausgesetzte wehenden Süd- und Südostwinde; diese entströmten einem mehrfach erwähnten barometrischen Maximum, das während des ganzen Monats unausgelebt über Russland lag und erst am letzten Tage des Monats verschwand.

— Weissenfels, 5. November. In Roßbach fand heute Vormittag im Herrenhause des Rittergutes die Enthüllung einer Gedenktafel für Friedrich den Großen durch den Regierungspräsidenten Freiherrn v. d. Recke zur Erinnerung an den Aufenthalt des Königs vor der Schlacht bei Roßbach statt. Am Roßbacher Denkmal auf dem Janushügel folgte alsdann die 150-Jahrfeier der Schlacht bei Roßbach, eine imposante, patriotische Kundgebung, an der 10000 Menschen teilnahmen.

Vom Landtag.

Dresden, 4. November.

St. C. Daß man heute in der Zweiten Kammer etwas Besonderes erwartet, verriet schon die lange vor Eröffnung der Sitzung stark besetzten Tribünen und in der Tafel hatte man sich nicht getäuscht, wenn man eine große Beobachtung in Aussicht nahm. Auf der Tagesordnung stand eine Interpellation der freisinnigen Fraktion, die auch in corpore unterzeichnet hatte Günther, Bär, Körn. Sie richtete an die Königliche Staatsregierung die Frage, „welche Maßnahmen sie im Interesse einer ausreichenden Vollversorgung gegenüber den enorm gestiegenen Getreidepreisen in die Wege zu leiten gedenke.“ — Man wird wohl kaum etwas dagegen einwenden können, wenn die oben genannten Abgeordneten diese bedeutsame Frage, eine „Wagenfrage“ par excellence zum Gegenstand einer Diskussion in der Zweiten Kammer gemacht haben, aber man wird auch zugeben müssen, daß es sehr viel leichter ist, diese zu stellen, als sie zu bearbeiten. Der Abgeordnete Günther, der die Interpellation in längeren Ausführung begründete, verfuhr es allerdings auch, die Beantwortung zu erleichtern. Er führte in eingehender Weise unter Beibringung eines starken statistischen Zahlenmaterials aus, daß die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage sei, den Bedarf des deutschen Volkes an Getreide zu decken, daß Deutschland darum einen großen Teil seines Bedarfs aus dem Ausland beziehen müsse und daß dieses ausländische Getreide durch die hohen Zölle in ungerechtfertigtem Maße verteuert werde, auch bemängelte er die Abschaffung des Identitätsnachweises und der Zollkredite und gab der Hoffnung Ausdruck, die Königliche Staatsregierung werde im Bundesrat auf eine Ausföhlung der Getreidezölle hinzuwirken. Se. Exz. der Herr Staatsminister Dr. Graf v. Hohenlohe erklärte sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten und betonte, daß auch die Königliche Staatsregierung der Gefaltung der Getreidepreise in der letzten Zeit mit Aufmerksamkeit gefolgt sei; er ging dann auf die Urtypen dieser Bewegung ein, die auf den erheblichen Ernteauffall in allen für die Getreideproduktion in Frage kommenden Ländern und folglich auf die Preisbildung auf dem Weltmarkt zurückzuführen sei, die ganz unabhängig von Getreidezöllen erfolge; deren Aufhebung würde kaum zu den gewünschten Zielen führen und deshalb sei die Königliche Staatsregierung nicht in der Lage, im Bundesrat auf eine Verabsiedlung oder Ausföhlung der Getreidezölle hinzuwirken. Die Räthmer trat nun in eine Befreiung der Interpellation ein, in der Abg. und r. (L.) das ganze „Für und Wider“ der Getreidezollfrage erörterte und überzeugend aus Beispielen aus der Vergangenheit nachwies, daß auch, als keine Getreidezölle bestanden, mehrfach ebenso hohe Preise bestanden haben als jetzt, daß die Preise in anderen Ländern verhältnismäßig stärker gestiegen seien als am deutschen Markt und daß die Getreidepreise nicht unter allen Umständen im Getreide und Brotpreise zum Ausdruck kämen. Nunmehr begann ein Redefantritt, der bis gegen 5 Uhr anhielt, wo ihm durch einen Schlußantrag ein Ende bereitet wurde. Von konservativer Seite beteiligten sich noch die Abgeordneten Friederich, Ulrich, Hänel, Gleisberg an der Debatte und vertraten die von Andrau vorgebrachten Gründe. Auch der Abgeordnete Langhamer (n.l.) unterliefte die konservativen Ausführungen und mußte sich dafür von den Abgeordneten Bär (st.) und Goldstein (Soz.) den Vorwurf der Infoniequenz und des Abfalls von seinen früheren Ansichten gefallen lassen. Die mit zahlreichen Wörtern ausgestattete Goldsteinrede war quantitativ wohl die stärkste Leistung dieses „großen Tages“. Auch von Seiten der Regierung griff Herr Geh. Rat Dr. Roscher in die Debatte ein und wies namentlich darauf hin daß die Steigerung der Arbeitslöhne verhältnismäßig viel bedeutender sei, als die Preissteigerung des Getreides. Geh. Rat Mehner noch Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Zittern von Aussprüchen St. Maj. des Kaisers während der Debatte unbestraft sei.

Bezirkssammlung der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 2. November 1907.

In der am heutigen Tage unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Demmering und in Gegenwart des Herrn Kreishauptmanns Dr. Graulitz-Zwickau abgehaltenen Bezirkssammlung wurde über 18 Gegenstände verhandelt.

Gemeignigt bez. richtig geprägt wurden

- der Haushaltplan für die Kasse des Bezirkssverbandes Schwarzenberg aus Jahr 1908,
- der Haushaltplan für die Bezirkshauptanstalt Grünhain aus Jahr 1908,
- die Bezirkssammelrechnung aus Jahr 1906,
- die Rechnung über die Bezirkshauptanstalt Grünhain aus Jahr 1906,
- die Rechnung über die Vermendung der Zinsen aus den Verbinden der Eibenstocker und Schwarzenberger Amtsarmenfeste aus Jahr 1906.

Der Verteilungsplan für die Zinsen der Eibenstocker und Schwarzenberger Amtsarmenfeste aus Jahr 1906.

Die Übereinkünfte an Bezirksteuern sind dem Ratsstandsamt zu gewiesen worden.

Dem sächsischen Landesverband gegen den Missbrauch geistiger Getränke tritt der Bezirk mit einem Jahresbeitrag von 20 Mtl. als Mitglied bei und dem Landesverband des Blauen Kreuzes wurde zur Aufführung eines Berufsarbeiter eine einmalige Beihilfe von 20 Mtl. bewilligt.

Der Gemeinde Lauter wurde zu den Kosten der Herstellung des Bogen Schwarzenberg-Conradswiese eine Beihilfe von 1000 Mtl. aus dem Ratsstandsamt bewilligt.

Die infolge Abschaffung der Wahlzeit Ende 1907 ausscheidenden herren Bezirkssammlungsmitglieder Bürgermeister Böger-Löbnitz, Bürgermeister Dr. Rüdigier-Schwarzenberg (Vertreter der Städte), Oberbürgermeister Schneeberg (Vertreter der höchste Steuererien), Gemeindevorstand Herrmann-Lauter (Vertreter der Landgemeinden) wurden wieder gewählt.

Im folgenden Gegenstand wurde den Vorschlägen des Bezirkssammlung zugestimmt:

- Befehl um Gewährung einer laufenden Beihilfe aus Bezirksmitteln an den Fonds für entlassene Minde bei der Agl. Landschaft Chemnitz-Altenburg,
- Bebauung mit den Zinsen der Guthaben der Ortsarmenverbände bei der Eibenstocker und Schwarzenberger Amtsarmenfeste,
- Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Wahl der Schöffen und Geschworenen,
- Neuwahlen der Mitglieder und deren Stellvertreter der Erbtagkommissionen Schwarzenberg und Schneeberg.

Endlich noch Kenntnis genommen von den Berichten über Revision der Verpflegestationen Schneeberg und Schwarzenberg.

Die Einweihung des neuen Rathauses.

30. Oktober 1907.

(Fortschreibung anstatt Schluß.)
Nach Herrn Vater Gebauer hielt Herr Bürgermeister Hesse folgende Rede:

Hochverehrter Herr Kreishauptmann!

Weine sehr geehrten Herren!

Roch kaum 3 Monate haben Herr Kreishauptmann das Regiment in der Agl. Kreishauptmannschaft angetreten und schon die erste Gelegenheit benutzt, um unsere Stadt durch einen Besuch zu ehren. Wie begrüßen dies gütige Wohlwollen mit ehrlicher Dankbarkeit. Ebenso dankten wir den Bürgern und Privatpersonen, welche uns auch durch Teilnahme an unserem Fest erfreuten, aufrechtig und bestens. — Reine hochverehrten Herrschaften! Wenn eine Großstadt ihr ihre Verwaltung einen Millionenbau errichtet, so pflegen erste Klämpe ein solches Rathaus zu einer wahren Ausstellung schöpferischer Kunst und moderner Verwaltungskommunikation zu gestalten. Wie schlicht und klein sieht unser Rathaus jedoch monumental Prunkstil gegenüber. Und doch sind wir stolz darauf! Sein Schmuck sind die schlanken Linien, die ihm bezeichnen, eine gewisse Weitgefliegtheit, welche seine Einfachheit wirkungsvoll durchdringt. Das gänzliche Terrain, welches das Gebäude heraus und hervorhebt und nicht zuletzt der Bürgerbau, welcher sich reich in Geschenken aller Art zur Auszeichnung des Hauses dargetan hat. Es war eine herzliche Freude, zu sehen, wie selbst Bürger, die dem engen Gemeindeleben anhing, sich freuten, sich zu einer Bade veranlaßt fühlten. Fast allgemein ist das Zusammengedrängtseßliches und die Freude an der Blüte unserer Stadt zum Ausdruck gekommen. Das gerade und am meisten gefreut. Wir danken allen Spenden recht herzlich! An 1. Stelle aber gebüttet dem neuen Ministerium des Innern besonderer Dank für das überaus reiche Geschenk, welches unserem Rathaus in Gestalt der künstlerisch ausgeführten Fenster für das Treppenhaus und diesen Beratungsräum geworden ist. Wenn unter Bürger hier beraten, werden sie angeblich stolz staatlichen Freiheitlichkeit gewesen, die den Danckbarkeit gegenüber dem hohen Ministerium nicht vergeben. Ohne solche staatliche, städtische und private Freiheitlichkeit wäre es unmöglich gewesen, diesen schönen Räumen eine entsprechende Ausstattung zu verleihen. In Harmonie stehen nun der Bau und seine Ausstattung. Verhältnismäßig viel ist mit den gebotenen Mitteln geleistet worden und unsere Freude über dieses würdige Heim unserer Verwaltung ist deshalb mit berechtigtem Stolz vermischt. Den Hauptthema des Gebäudes muß freilich der rechte Geist bilden, der unser neues Rathaus immerdar erfüllen und zielen möge! Darauf wies und beim Eintritt die Inschrift am Rundbogen des Portals hin, indem sie uns entgegenrief: „Eintracht innen, außen Friede!“ Im viel präziseren Datein lautet der Spruch: „Concordia domi foris Pax!“ Innerhalb der Mauern der Stadt also, in der Verwaltung und in der Bürgerlichkeit, da soll Eintracht herrschen. Vor den Toren aber, da brauchen im Reiche noch Friede walten! — Also Eintracht zunächst in der Verwaltung! Keine Eintracht, welche mit stoischem Auge die Fehler der Bürgerschaft überseht. Auch keine Eintracht innerhalb der städtischen Kollegen, welche die Überzeugung bringen würde. Wohl aber sollen die Beamten ohne Neigung und Neidung in gemeinsamer Kollegialität sich im wohlverstandenen Interesse der Stadt in die Hände arbeiten und wohl sollen die städtischen Kollegen ausschließlich nur die Meinung zur Geltung gelangen lassen, welche ohne Nebenfälle ausschließlich auf der vorherrschenden Fürsorge für die Stadt beruht. In dieser Fürsorge wollen Kollegen und Beamtenchaft einträchtig sein und in dem einen Tradition nach Förderung des gemeinen Wohles wollen sie sich einmütig finden. Eintracht in der Verwaltung, aber auch in der Bürgerlichkeit. Wobei dies zwischen Ober- und Unterkastell gelegte Rathaus das Wahrzeichen sein, daß alle ehrlichen Regelungen zwischen einzelnen Städten für immer begradigt sind und die Bürgerlichkeit in Zukunft für alle Unternehmungen in der Einigkeit Kraft sucht und findet! Unter Arbeitsteilung aber mit vereinten Kräften zum Wohl der Stadt, das sei unsere Hoffnung!

Wie in dieser Beziehung, so ist die Lage des neuen Rathauses auch in mancher Hinsicht bedeutungsvoll. Die Totenstätte, auf der es steht, erinnert uns an die große Reichsstaatsablegung dermalenkt. Der Richturm wirkt herüber und lenkt den blicksuchenden Blick nach oben, von wo alle Hilfe kommt! Das nahe Gerichtsgebäude mahnt an Recht und Recht und das neue Postgebäude rückt uns die Entwicklung der Stadt vor Augen, für welche wir ebenso vorzugeben müssen, wie für die heranzwachsenden Geschäftsräume, deren Fürsorge uns die benachbarte Schule nahtigt. — Vor uns aber über Berg und Tal zieht sich eine reizende Landschaft hin, die jedem Frieden es freihält bleiben! Das ist der zweite Wunsch der Vorläufigen Ratschaft unseres Rathausportals. Was aber können wir hier in unserem Waldvinel zum Frieden brauchen im Reiche tun? Viel. Da sah ich vor der Reichstagssitzung in einem Blatte ein Bild: Ein wasserkantiger Germane, aber von einer schwarzen und roten Schlange umstrickt, ringt mit ihnen, und wird dabei von Panthenen umklammert. Deutschland ist Kämpf und Zentrum und Sozialdemokratie, einstreich von England, Japan, Frankreich, Russland und anderen Mächten. Wie durften es erleben, daß die Schlangen den Germanen freigeben müssen und daß als Folge der Einführung der Eintracht in der Verwaltung, aber auch in der Bürgerlichkeit. Wobei dies zwischen Ober- und Unterkastell gelegte Rathaus das Wahrzeichen sein, daß alle ehrlichen Regelungen zwischen einzelnen Städten für immer begradigt sind und die Bürgerlichkeit in Zukunft für alle Unternehmungen in der Einigkeit Kraft sucht und findet! Unter Arbeitsteilung aber mit vereinten Kräften zum Wohl der Stadt, das sei unsere Hoffnung!

Wie in dieser Beziehung, so ist die Lage des neuen Rathauses auch in mancher Hinsicht bedeutungsvoll. Die Totenstätte, auf der es steht, erinnert uns an die große Reichsstaatsablegung dermalenkt. Der Richturm wirkt herüber und lenkt den blicksuchenden Blick nach oben, von wo alle Hilfe kommt! Das nahe Gerichtsgebäude mahnt an Recht und Recht und das neue Postgebäude rückt uns die Entwicklung der Stadt vor Augen, für welche wir ebenso vorzugeben müssen, wie für die heranzwachsenden Geschäftsräume, deren Fürsorge uns die benachbarte Schule nahtigt. — Vor uns aber über Berg und Tal zieht sich eine reizende Landschaft hin, die jedem Frieden es freihält bleiben! Das ist der zweite Wunsch der Vorläufigen Ratschaft unseres Rathausportals. Was aber können wir hier in unserem Waldvinel zum Frieden brauchen im Reiche tun? Viel. Da sah ich vor der Reichstagssitzung in einem Blatte ein Bild: Ein wasserkantiger Germane, aber von einer schwarzen und roten Schlange umstrickt, ringt mit ihnen, und wird dabei von Panthenen umklammert. Deutschland ist Kämpf und Zentrum und Sozialdemokratie, einstreich von England, Japan, Frankreich, Russland und anderen Mächten. Wie durften es erleben, daß die Schlangen den Germanen freigeben müssen und daß als Folge der Einführung der Eintracht in der Verwaltung, aber auch in der Bürgerlichkeit. Wobei dies zwischen Ober- und Unterkastell gelegte Rathaus das Wahrzeichen sein, daß alle ehrlichen Regelungen zwischen einzelnen Städten für immer begradigt sind und die Bürgerlichkeit in Zukunft für alle Unternehmungen in der Einigkeit Kraft sucht und findet! Unter Arbeitsteilung aber mit vereinten Kräften zum Wohl der Stadt, das sei unsere Hoffnung!

Was unsere Arbeit bisher sichbar gezeigt, so bitten wir Gott, daß er unsere Arbeit und unsere Beihilfen auch im neuen Hause segnen möge, damit immer und immer der Stadt Wohlkraft gebe.

Wegen der Gründung aller geistlichen Entwicklung, Friede und Eintracht allezeit im Hause wohnen!

Und lieber Bürger, die Sie berufen sind, hier mit zu beraten, bewahren Sie auch im neuen Hause im guten und bösen Tagen unserer lieben Stadt die oft bewährte Treue!

Wir haben das Werk mit Gott begonnen, wir wollen es auch mit Gott weiterführen, denn an Gottes Segen ist alles gelegen!

Mit Gott sang an, mit Gott höre auf,

Das ist der stolze Ebenlaß.

Als Herr Vorsitzender Diersch geendet, brachte Herr Stadtverordneter Beger als Vertreter der Beamtenschaft deren Dankbarkeit für die Schaffung so schöner Diensträume zum Ausdruck und überreichte ein Geschenk der Beamtenschaft, bestehend in einem silbernen Schreibzeug mit Widmung für den Sitzungssaal, das auf geschmackvolle Untergründe das neue Rathaus in peinlich naturgetreuer Ausführung darstellt. Die Rede des Herrn Stadtverordneten lautete:

der aufs Neue durch unermüdlichen Pflichten und treue Untertanentreue verdienten werden. Das ist aber angewiesen bin, diesen Orden anlässlich der Rathausweihe zu überreichen, ließert den Befehl dafür, daß Se. Majestät unseres Fests bald gesetzt und uns Seine Allerhöchste Anteilnahme daran haben fundum wollen. Die stadt. Kollegen werden liebgelegt sein. Wir alle aber, wie wir hier versammelt sind, erbliden darin wieder einmal die überaus warmherzige Güte unseres Monarchen. Wir waren wirklich schlechte Sachen, wollten wir nicht angeschaut werden. Lassen Sie deshalb unsere große Freude und Dankbarkeit ausdrücken in einem begeisterten Hoch!

Se. Majestät unser allgekliebter König Friedrich August lebe hoch! Jubelnd summte die Festversammlung in das Hoch ein. Freudig überrascht und bewegt nahm Herr Stadtverordneter Beger die wohlverdiente Allerhöchste Auszeichnung entgegen. Nun ergriß Herr Stadtverordneter-Vorsteher Diersch das Wort zu folgenden Ausführungen:

Hochverehrte Anwesende!

Als wir im vergangenen Jahre den Grundstein zum neuen Rathause legten, stellten wir den Bau unter Gottes Schutz und erließen Gottes Segen zum Bau. Unter Gottes Schutz und Hilfe ist nun das Gebäude herlich gebieben und steht heute, prächtig ausgeschmückt, fertig vor uns. Ein ehemaliges Zeugnis der Baumeister, eine Freude für die Stadt. Es kann sich an diesen neuerrichteten Rathäusern wahrlich an die Seite stellen, obwohl nur beschriebene Mittel zur Verfügung standen. Manz vom Spruch, manch guter Wunsch sind mit eingebaut worden, und wir bitten Gott, daß alle die Wünsche auch in Erfüllung gehen und das neue Rathaus seinen Zweck ganz erfüllen möge. Wir haben berechtigte Hoffnung, daß dies der Fall wird; denn in dem neuen Rathause wird ein alter Stamm treuerprobter Beamter die Geschäfte zum Segen der Stadt weiter gut besorgen. Rat und Stadtverordnete werden gewiß immer bestrebt sein, der Stadt Bestes zu fördern!

Und wenn schon wie bisher kleinliche Sonderinteressen in den Hintergrund treten, wenn es gilt, das Ganze zu fördern, so wird dies überstreichlich auch ferner so gehalten werden, weiß doch jeder Einzelne von uns, daß nur etwas erreicht werden kann, wenn das Ganze im Auge behalten wird. Und mit Gottes Hilfe ist in den letzten Jahren viel erreicht worden, Ebenso hat ein ganz anderes Gesicht bekommen. Wegen ängstlicher Geister, denen in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß Ebenstock zu bleibe, was es war und ist, nicht der selben Ansicht sein, unsere Stadtvertretung wird sich nicht beirren lassen und auf der jetzt betreuten Bahn ruhig vorwärts streiten; denn Stillstand ist Rücksicht, und Stillstand war lange genug bei uns. Und nebenbei bemerkt, die Steuerlast war auch während des Stillstandes die schlechte, wie jetzt, wo durch Straßen, Schulneubauten, Sachabrechungen und manches andere viel geschahen worden ist.

Wenn die Ausgaben naturgemäß ganz bedeutend vermehrt haben, so ist auch die Steuerlast eine ganz andere geworden, und unsere Stadtvertretung hat verstanden, die Einnahmen wesentlich zu erhöhen. Ich erinnere nur an die Gasanstalt. Bis zum Jahre 1908 hatte die Aktien-Gesellschaft die Gasanstalt in den Besitz der Stadt übertragen, und während dieser Zeit ein Betriebsüberschuss M. 18.300 einbrachte, so konnte, nachdem die Anstalt die Neuzeit entsprechend eingerichtet war, schon 1908 ein Betriebsüberschuss von M. 47.500 verzeichnet werden. Ebenso günstig erwies sich die Sparkasse. Bei Beginn des Jahres 1908 hatten wir bei einem Einlegerguthaben von noch nicht M. 2.800.000 M. 23.000 Reichsmark, 1908 bei einem Einlegerguthaben von über 6 Mill. M. über 40.000 M. Das Einlegerguthaben hat sich in den wenigen Jahren fast verdoppelt, gewiß ein berechtigtes Zeugnis für den wachsenden Wohlstand hier. Und vorausgesetzt, daß uns die Regierung nicht weitere hindernde Beschränkungen auferlegt, wird sich die Sparkasse weiter zum Segen der Stadt entwickeln.

Aber es ist jetzt größer und mehr geworden. Ebenstock ist diejenige Stadt, welche im ganzen Wahlkreis seit 1900 die größten Fortschritte gemacht hat. So hat sich Aue von 1900–1905 um 12,5 Prozent, Ebenstock aber um 16,9 Prozent vermehrt.

Herr Dr. Körner war es zunächst zu verdanken, daß die Verwaltung hier in andere Bauen geleitet wurde. So wurde die Wasserleitung, die vorher wohl 20 Jahre auf der Tagesordnung stand, jetzt schnell und leichter verlegt. Und heute, nachdem man die Segnungen dieser Werke nach allen Seiten hin kennen gelernt hat, kann man nicht verstehen, wie seinerzeit die Meinung der Bürger sich hierüber nicht weniger als glänzend äußerten und der Ansicht waren, daß durch diese Neuerungen unerträ

hat zu aller Zeit die Gesamtinteressen der Gemeinde vor Augen zu behalten! — Er hat Pflichttreue vor allen seinen ersten Vorgesetzten zu bewahren und diesen bei der Ausführung seiner nicht immer leichten Stellung treue Sätze zu sein;

Er hat Pflichttreue zu bewahren seiner Anstellungsbörde im allgemeinen durch Fleiß, Streben nach Fortbildung und geordnete Lebensführung! — Er hat Pflichttreue zu sein der gesamten Einwohnerschaft durch entgegenkommende, freundliche, aber doch gewissenhafte und auch entschiedene Ausübung seines dienstlichen Obliegenheiten. Er hat aber auch Pflichttreue zu seinem Berufsgenossen! — Alle der Geduldere und höher Gehaltene die, welche unter ihm stehen, vergesse der jüngere Beamte nicht, was er dem älteren, der unterstellt den vorgelegten trog allen kollegialen Verlehrts schuldig ist. Sei ein jeder bestrebt, gemeinsam mit seinen Kollegen in Eifer u. in Frieden für die Verwaltung zu arbeiten!

Daran magnt uns Rathausbeamte der heutige Tag besonders und ich glaube berechtigt zu sein, für uns alle an dieser Stelle von neuem zu geloben, daß wir bestrebt sein werden, immer der Pflichttreue dorthin zu sein, die wir zu beachten haben, um uns des in dem neuen Rathaus geworbenen kostbaren Geschenkes würdig zu zeigen!

Hochgeehrte Festversammlung! Das neue Rathaus ist so reichlich mit Stiftungen zur besseren Ausführung der Einrichtung bedacht worden, daß man nur der Freude und des Lobes voll sein kann. Unter diesen Stiftungen darf ein Abenden der am Tage der Weihe angestellten Rathausbeamten nicht fehlen! — Möge es nicht als Unbedecktheit gelten, wenn wir die Überreichung des Geschenkes in dieser Weise bewirken. Die Eigenartigkeit des Geschenkes, der Beweggrund zur Schenkung und der Zweck des Gegenstandes können es entschuldigen! — Das Schreibzettel, für diesen Saal bestimmt, steht in primitiv genauer Ausführung das Rathaus auf seinem Unterlage dar. Es wird übergeben in aufrichtiger Dankbarkeit für das bisherige Wohlwollen der städtischen Kollegen! Möge es immerdar Benutzung finden, um Beauftragte nach ernster Beratung niederschreiben, die algezt zum Segen unserer lieben Stadt Eibenstock gereichen.

Das walte Gott!

Anschließend hieran verkündete Herr Justizrat Landrock einige Beschlüsse der städtischen Kollegen bez. des Stadtrates, die aus Anlaß der Rathausweihe gefasst worden waren. Er führte aus:

Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Es ist mir der ebenso ehrenwerte, wie angenehme Auftrag geworden, Ihnen die Wünsche zu machen, daß die städtischen Kollegen aus Anlaß der Weihe unseres neuen Stadthauses und in Anerkennung der großen Verdienste, die Sie sich um das Zustandekommen des Rathausneubaus erworben haben, einstimmig beschlossen haben, diejenigen 1000 Mark, die Sie bisher nur als persönliche Spende gehabt haben, Ihrem pensionsberechtigten Gehaltszuschlag zu.

Wir besprechen uns ohne weiteres, daß wir Ihnen damit kein großes Nachtmachtes Geschenk machen; immerhin dürfte der Beschluss der städtischen Kollegen für Sie und Ihre Familie nicht ohne Bedeutung sein.

Wir danken Ihnen von ganzem Herzen, was Sie bisher im alten Rathaus für die Stadt gewirkt und erreicht haben und wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie Ihren weitschauenden Blick, durch den sich Ihre bisherige Tätigkeit ausgezeichnet hat, auch im neuen Stadthaus bestätigen werden, in Ihrem neuen Geschäftszimmer, von dem aus Sie einen weit ausschauenden Blick über die Stadt haben.

Möge das neue Stadthaus unter Ihrer Regie allezeit auf eine stetig emporsteigende, ruhige Stadt blicken!

Weiter habe ich das Vergnügen, Ihnen Herr Stadtbaurmeister, die Mitteilung zu machen, daß die städtischen Kollegen und zwar ebenfalls einstimmig beschlossen haben, Ihnen in Anerkennung der großen Arbeitslast, die Sie von dem Augenblick an, wo der Gedanke auftrat, ein neues Rathaus zu bauen, bis zu den heutigen Schlussfolgerungen zu bewältigen hatten, und in Anerkennung der Unermüdlichkeit und Umfassung, mit der Sie diese Arbeit bewältigt haben, eine Gratifikation von 500 Mark zugesprochen zu lassen.

Wenn eine Stadt wie Dresden oder Leipzig in Frage läge, so würde natürlich bei dieser Gratifikation mit einer anderen Summe ausgeschloßen werden. Sie müssen aber bedenken, daß Sie in einem mit Glücksglück nicht getragenen Gebirgsstädtchen leben, auch wollen Sie die Gratifikation nicht durch die Höhe der Summe, sondern nach der Gesinnung, mit der Sie gegeben wird, beurteilen.

Da unser Eibenstock, wie wir, ohne ruhmvredig zu sein, behaupten können, in aufstrebender Richtung sich bewegt, so werden an Ihre Arbeitskraft noch manigfache Aufgaben herantreten; wir hoffen aufrichtig, daß Sie alle diese Aufgaben in derselben vorzüglichen Weise, wie die heutige lösen werden.

Endlich gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen Herr Stadtbaurmeister, eröffnen zu können, daß wir Ihnen den Titel „Stadtbaumeister“, und Ihnen, Herr Registrator, eröffnen können, daß wir Ihnen den Titel „Stadtsekretär“ verleihen haben. Wir schämen gerade Sie beide als besonders wichtige Beamte und wir erkennen gern und willig an, daß Sie Ihre Pflichten allezeit in besonders hervorragender Weise erfüllt haben. Sie, Herr Stadtbaurmeister sind, wie wir eben gehört haben, durch die Gnade Sr. Majestät des Königs ganz besonders ausgeszeichnet worden, an diese Auszeichnung reicht selbstverständlich unsere Gabe auch nicht entfernt heran, insoweit wir wissen, daß Sie auch unsere Gabe nicht verschmähen werden.

Wir geben und der zuverlässlichen Hoffnung hin, daß Sie beide auch im neuen Heim Ihres Amtes in derselben vorzüglichen Weise wie bisher walten werden.

Nunmehr nahm der Herr Vertreter der Königlichen Staatsregierung, Herr Königl. Kreishauptmann Dr. Kraus, das Wort. Er erklärte, daß er gekommen sei, die besten Grüße und Wünsche der Königl. Staatsregierung zu überbringen und besonders auch das Bedauern des Königl. Herrn Staatsministers des Innern auszusprechen, daß es die jetzige Lage der Dienstgeschäfte im Königl. Ministerium des Innern nicht ermöglicht habe, selbst an der Feier teilzunehmen oder einen Vertreter aus dem Königl. Ministerium zu entsenden. Der Herr Königl. Kreishauptmann wünschte, daß der Bau der Stadt zum Segen gereichen und die Stadt sich fernerhin geblieblich entwickeln möchte. „Möge der gute Geist der Treue und Anhänglichkeit zur Monarchie, zum Vaterlande und zur alten Bergstadt Eibenstock auch im neuen Stadthause eine siete Pflegestatte finden! Das gebe Gott!“ so schloß der Herr Regierungsvertreter.

Nach ihm brachte Herr Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Förster aus Schwarzenberg die besten Glückwünsche der Bezirksschulinspektion und der Schulgemeinde zur Rathausfeier in den folgenden Worten aus:

Hochgeehrte Festversammlung!

Es ist ganz selbstverständlich, daß zugleich mit der Stadtgemeinde Eibenstock und ihrer Vertretung, der zünftigsten Bürgerschaft dieses prächtigen Rathauses, auch die Schulgemeinde Eibenstock voll berechneten Stolze und freudiger Hoffnung auf diesen wundervollen Neubau läuft. Weil sie doch unter seinem goldenen Himmel wiesen den Turm, hinter seinem hoch ansteigenden Dach und Säulen, in seinem höhnen, lichten, weißen und wohnländlichen Innen die Städte, da auch ihre Böden und Vertreter zu ehrster Beratung und wichtigsten Beschlüssen sich versammeln: der Stadtrat mit dem Bürgermeister an der Spitze als führendes Mitglied der Bezirksschulinspektion, als Anstellungsbörde Sie die zahlreichen Lehrer und für andere Schulbeamte und als Mittelpunkt und Hauptzweck der gesamten städtischen Schulverwaltung, der Schulausbau als vorberatende, begutachtende und in einzelnen Fällen auch als mit beschließende und entscheidende Korporation, und nicht zum mindesten die Herren vom Stadtbaurmeister-Kollegium in allen den Fragen, wo es sich um Bevölkerung neu und vermehrte Auswendungen für die Volksschule handelt.

Ich glaube, mit der ganzen Schulgemeinde Eibenstock und mit allen beim bisherigen Schulweisen Beteiligten mich in dem Wunsch und in der Hoffnung einz zu wünschen, daß fortan von diesem herzlichen Dankreicher Segen ausgehen möge auch auf das erstmalisch gefasste härdliche Volksschulwesen, daß alle hierauf bezüglichen Beratungen, die hier gesprochen, und alle Beschlüsse, die hier geschlossen, der weiteren Förderung der jungen Jugendbildung dienen, derart, daß sie gerichtet sind die rührige Tätigkeit einer gewissenhaften, pflichtgetreuen Lehrkraft allezeit rege zu erhalten und durch sie das heranzwachsende Geschlecht auch in Frömmigkeit und Gottesfurcht, außer in Königstreue und Vaterlandsliebe auch in der höheren Erwerbung möglichster Kenntnisse und Fertigkeiten und in deren erproblicher Bekleidung im praktischen Leben fest und tüchtig zu machen.

Mit diesem Wunsch begegne ich Stadt- und Schulgemeinde Eibenstock zum heutigen Feste.

Mit dem allgemeinen Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott“ schloß die bedeutsame Feier.

Der Einladung des Herrn Bürgermeisters Hesse zur Beleuchtung der neuen Räume folgte die Festversammlung ausnahmslos und man konnte darnach allezeit nur bestreidende Neuerungen über die Einrichtung des Neubaues hören.

(Schluß folgt.)

Der Galgenstrick.

Kleinstadtbücher von Th. Schmidt.

(47. Fortsetzung.)

Es war erklärlich, daß der Kanton Risch als Anhänger jener großdeutschen Bewegung in einem Lande mit vorwiegend partikularistisch gesinnter Bevölkerung in dieser politisch erregten Zeit vielen Anfechtungen ausgesetzt war, zumal, da er sich nicht scheute, im Geschichtunterricht in der Schule seine politische Überzeugung auch den größeren Schülern einzuprägen, denn diese waren viel empfänglicher für die neuen Ideen als ihre Väter.

Zu seinem begeistersten Anhängern gehörte in erster Linie seine Nichte Anna. Bei dem Interesse, daß der geistig hervorragende Jüngling für alles Große und Heldenhaftes an den Tag legte, war es erklärlich, daß er angelockt durch seinen Onkel, das Studium der Geschichte in dieser gährenden Zeit mit Leidenschaft betrieb. Wenn andere Jünglinge seines Alters nach vollendet Tagesarbeit sich auf der Straße herumtrieben, saß Anna oben in seinem kleinen Zimmer über den Büchern, um sein Wissen in dem gewählten Lebensbereiche zu vervollkommen, oder seine Kenntnisse in der Geschichte des engeren sowie des weiteren Vaterlandes zu vermehren.

So bei abwechselnd körperlicher und geistiger Arbeit sich den frischen Sinn der Jugend bewahrend, war ihm ein Jahr im Fluge verlossen.

Zu Ostern ward Lucie konfirmiert, und damit begann auch für sie der Ernst des Lebens. Frau Doris hatte so recht ihre Freude an dem stillen, bescheidenen Mädchen; es war so leicht zu leiten und geschickt in allen Handleitungen. Als sie es nach der heiligen Kommunion in die Arme schloß und ihm sagte, daß es nun wohl die längste Zeit unter ihrem mütterlichen Regiment gestanden hätte und nach ein paar Jahren sicher hinausflattern werde in die Welt, um diese kennen zu lernen, oder um dem Zuge des Herzens zu folgen, da sah Lucie sie verständnislos an.

„Ich dachte, liebste Mutter, Du würdest mich jetzt erst recht gern behalten, denn nun erst kann ich Dir all die Liebe, die Du mir bewiesen hast, wieder vergelten, ich bin ja von der Schulpflicht befreit und kann ich Dir immer im Hause halte helfen.“

„Liebes Kind, wie gern wünschte ich, Dich immer um mich haben zu können. Aber so eigenmäßig darf ich nicht denken. Die Sehnsucht nach Abwechslung und Ferestreue wird Dich schon erfassen, außerdem muß ein junges Mädchen auch eine zeitlang vom Elternhause fort. Das Zuhause sitzen taugt nicht für die Jugend, sie muß das Leben auch außerhalb des Elternhauses kennen lernen, sonst werden die Eltern und Kinder an ihr nicht gehörig abgeschlossen. Sieh, der Bankraz geht nach Ostern auch fort; er will Soldat werden, sagt er. Seinem Vater hat er sich noch nicht wieder anvertraut, ich soll ihn erst vorbereiten. Es ist mir garnicht recht, daß der Junge Soldat wird; er ist noch so jung. Das wird noch einen heftigen Auftritt zwischen ihm und dem Vater geben.“

Lucie hatte sich auf den Tag ihrer Konfirmation der Mutter wegen so sehr gefreut, denn von nun an konnte sie derselben eine wirkliche Stütze im Haushwesen sein, die Worte aber, die sie jetzt hören mußte, stimmten sie traurig. Zum ersten Male klangen die Worte Trennung, Scheiden in ihr junges Leben hinein. Daran hatte sie noch garnicht gedacht, daß sie aus diesem Hause, in dem sie nur Liebes und Gutes empfangen hatte, werde scheiden müssen. Auch der Fortgang des Bankraz wollte ihr nicht in den Sinn. Er war doch einer von den Menschen, unter denen sie jetzt schon sechs glückliche Jahre gelebt hatte, und wenn er sich auch nicht viel um sie kümmerte, ja ihr oft mit Misstrauen begegnete, so sah sie ihn doch gern, besonders seit der Zeit, da er seine Straßenjungen-Manieren mehr und mehr ablegte und ein fleißiger und wissensdurstiger Jüngling geworden war.

23.

Drei Tage nach dem Osterfest saßen Frau Doris und Lucie am Spätnachmittage mit verweinten Augen im Wohnzimmer zwischen einem Haufen gerockneter Wäsche. Aber die Arbeit, die sich die beiden zur Verteilung ihres inneren Schmerzes hergenommen hatten, wollten nicht recht von statthen gehen. Bankraz war am Morgen nach einer peinlichen Szene mit seinem Vater nach Hannover abgereist, um dort in das Garde du Corps-Regiment als Freiwilliger einzutreten. Obgleich dieser Entschluß auch dem Vater längst bekannt war, so hatte man doch geglaubt, daß Bankraz, da er seit fast einem Jahr nichts mehr von dem Eintritt beim Militär wußte, ihn aufgegeben haben würde. Und nun mußte der Hausherr plötzlich, zunächst durch seine Frau und danach von dem Sohne selbst erfahren, daß er sich vergeblich auf dessen Sinnesänderung gefreut hatte. Darüber erregte sich Risch, und da ein nochmaliges Abreden in Güte bei dem Sohne fruchtlos blieb, so war es kein Wunder, daß Vater und Sohn bei dem ohnehin schon zwischen ihnen bestehenden gespannten Verhältnisse zuletz in Unsiedeln auseinander gingen. Und das war es, was Frau Doris und Lucie, als sie allein waren, die Tränen hervorpreiste, der Unsiedeln, denn der würde an ihnen allen zehren.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Das Eisenbahnglück auf der Brohltalbahn ist durch Überschreitung der vorschriftsmäßigen Geschwindigkeit des verunglückten Zuges veranlaßt worden.

— Grausige Flitterwochen. Ein furchterliches, in der Geschichte des menschlichen Wohlstands unerhörtes Verbrechen versetzte Neapel und Italien in große Aufregung. In dem Neapel benachbarten Städtchen Rocca Scandalo unterhielt, wie aus Rom berichtet wird, ein junger Gutsbesitzer mit einer reichen Gutsbesitzerstochter ein Verhältnis, das von den Eltern des Mädchens aufgehoben wurde. Kurz darauf erlag Elvira Scandoli, dies war der Name der Braut, einer Lungenentzündung, und gleichzeitig verließ ihr Geliebter Giuseppe d'Alessandro das Städtchen und mietete sich ein einsames Landhaus bei Bajae (Neapel). Hier geschah das Unerhörte. Durch einen Zufall sah ein neugieriger Nachbar, der auf einen Baum im Garten gestiegen war, wie der junge Giuseppe in seinem Schlafzimmer einen leblosen Frauenteil in den Armen hielt und mit rasenden Rüßen bedeckte. Die Bauern drangen in die Villa ein, und es stellte sich heraus, daß die leblose Frau niemand anderer war als die bereits im Mai verstorbenen Braut Alessandro. Der wahnsinnig gewordene Bräutigam hatte die Leiche der Braut nachts ausgegraben und in einer Kiste nach der eigens gemieteten Villa in Bajae geschafft, und seit Mai teilt der Unglückliche mit der Toten das Lager! Im Schlafzimmer fand man ein in rasender

Grotik gehaltenes Tagebuch in dem Alessandro alle Phasen seiner grausigen Flitterwochen beschreibt. Die Leiche wurde von den Behörden beschlagnahmt. Der wahnsinnige Bräutigam ist entkommen.

Wettervorhersage für den 7. November 1907.
Trocken bei zunehmender Bewölkung, schwache Luftbewegung, etwas wärmer.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 29. Oktober bis mit 5. November 1907.

Ausgebote: a. hiel. Der Winterschuh Kurt Hans Scherer hier mit der Olga Ella Heymann hier. Der Kaufmann Paul Ernst Gläck hier mit der Stickerin Paula Anna Staub hier. Der Friseur Ernst Max Möller in Schnarrenberg mit der Stickerin Frieda Bertha Witscher hier. Der Bäcker Max Kurt Weigel hier mit der Frieda Elsa Weilrauch hier. Der Bäckermeister Max Gustav Lenk hier mit der Aufseherin Marie Sophie Rosner hier.

b. auswärtige: vadat.

Geschäftlichungen: vadat.

Geburten: Nr. 298—302 Hans Otto, S. der Ida Helene verw. Oppel geb. Schönfelder hier. Der Kaufmann Paul Emil Weiß hier. Die Schneiderin Anna Müller hier. Die Schuhmacherin Sophie Julius Strobel hier. Lotte Helene, T. des Maschinisten Albert Emil Franz hier. Frieda Johanna, T. des Formers Karl Viehweg hier. Horst Audi, S. des Maschinisten Paul Schönfelder hier.

Todesfälle: Nr. 208—218 Max Willy, S. des Handarbeiters Max Adolf Rohner hier, 10 M. 4 T. Auguste Wilhelmine verw. Bepold geb. Schröder hier, 82 J. 3 M. 7 T. Kurt, S. des Schuhmachers Carl Richard Befort hier, 8 J. 9 M. 10 T. Friedrich Gerhard, S. des Kaufmanns Richard Gustav Strobel hier, 7 M. 9 T. Hans Otto, S. der Stickerin Elsa Johanna Müller hier, 1 M. 7 T. Anna Luise, T. des Schuhmachers Alfred Emil Weiß hier, 1 J. 1 T. Johanna Ella, T. des Bahnarbeiter Friedrich Hermann Höni, 10 M. 11 T. Elsa Luise, T. des Handarbeiters Max Alban Heymann hier, 1 M. 12 T. Lisette Magdalene, T. des Maschinisten Bruno Paul Sellmann hier, 4 M. 1 T.

Außerdem 1 chef. und 1 unehl. Totgeburt.

Zwickauer Bismarckbericht

vom 4. Novbr. 1907.

Zum Verkauf standen: 277 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Stiere und Kinder), 72 Kälber, 345 Schafe und Hammel und 1048 Schweine. Die Preise verstehen sich der Kühen und Schafen für 50 kg Schlagschwein und der Külbären für 50 kg Lebendgewicht und der Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 pfd. Taxe per Stück —. Bei zählt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 78—75, b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 75—70, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 68—70, d) gering genährte jeden Alters —. Bullen: a) vollfleischige höchste Schlachtwerts 74—70, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 72—70, c) gering genährte 68—. Kühe und Färsen (Stiere und Kinder): a) vollfleischige ausgemästete Färsen, Kühe und Kinder höchste Schlachtwerts 77—75, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 74—75, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 70—72, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 68—. Färsen: a) gering genährte Kühe und Färsen 54 —. M. Bezahl wurde für 1 Pfund: Kälber: a) kleinste Maß (Vollmaß) und beide Saugländer 50—55, b) mittlere Maß und gute Saugländer 48—50, c) geringe Saugländer 48—50, d) ältere gering genährte Kübler (Fresser) —. Schafe: a) Mofthämmer und jüngere Mofthämmer 82—88, b) ältere Mofthämmer 80—85, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merschläde) 78—. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 62—64, b) fleischige 68—80, c) gering entwickelte, sowie Sauen 51—53 Pg. für 1 Pf.

Deutschreicher Ochsen —.

Tendenz: Küden und Schweine mittel, Kälber und Schafe langsam

Neueste Nachrichten.

— Weischitz, 6. November. Der Chemn. Allgem. Btg. wird gemeldet: Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich heute vormittag ein schwerer Eisenbahnunfall. Beim Rangieren eines Güterzuges überfuhr 10 Waggons einen Prellbock und gerieten auf ein anderes Gleis. 5 Wagen wurden total zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Ein Schaffner wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Plauen gebracht.

— Berlin, 6. November. Der Reichstag wird am 22. November nachmittags 2 Uhr zusammentreten.

<

Postplatz 1.
Gegründet 1887.

Konfektions-Haus HERMANN NEUMANN.

Postplatz 1.
Gegründet 1887.



Herbst- und Winter-Neuheiten



Eskimo-Paletots
Sport-Paletots
schwarz u. farbig.

Plüsch- und Astrachan - Paletots
Tuch-Hänger
Liftboy u. Boleros
moderne Ausführung.

Backfisch-Paletots
Kinder-Jackets
Eisfell- u. Stoff-Mäntel.

Elegante Abend-Näntel.

Kostüme
in neuesten Fassons u. Stoffen.

Kostüm-Röcke
in jeder Qualität, Länge u. Größe.

Für die beginnende Saison habe ich meine Lager in Damen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion mit den **auserlesenensten Neuheiten** auf das **allersorgfältigste** sortiert. Meine **persönlichen Einkäufe** in den makgebenden Fabriken und meine Verbindungen mit den **ersten Häusern** dieser Branche ermöglichen es mir, nur die **gediegensten Qualitäten** zu **zeitgemäßen und konkurrenzlosen Preisen** zu bieten.

Handmaschinen

beschäftigt dauernd mit gut-
lohnender Seidenarbeit

Arno Max Seifert,
Plauen i. V.

Im oberen Stadtteil in guter Ge-
schäftsstraße

größerer Laden

für besseres Geschäft vor 1. 4. 08
oder später gesucht.

Offerren unter G. L. 1908 an
die Exped. dieses Blattes erbeten.

Ziehung vom 12.-16. Novbr. 1907.

12. Geld-Lotterie

für das
Völkerschlacht-
DENKMAL.

15 222 Geldgewinne: Mark

258500

Höchstgewinn in gleichem Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf., ent-
sprechend auch gegen Nachr.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Schöne Etage,

in der Oberstadt, bestehend aus 4
bis 5 Zimmern, wird vor 1. Januar
oder auch später zu mieten gesucht.

Offerren mit Preisangabe unter
Chiſſe C. H. an die Exped. dieses
Bl. erbeten.

Stube, Küche und Kammer
an ruhige Leute sofort oder später
zu vermieten. Wo, sagt die Exped.
dieses Blattes.

Zur Verhütung
u. Beseitigung
von Erkältungen, Katarrhen u. c.
find
Dampfbäder das wirksamste Mittel.

Zauber

verleiht jedem Besicht ein rosiges, jugendfrisches
Aussehen, zarte, weiße, sammetweiche Haut und
blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte
Stedenpferd-Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Nadeau
mit Schuhwerk, Stoffen, etc.

à Et. 50 Pf. bei: Apotheke Wiss.

Läuferschweine
und Perlen, beste Nasse, empfehlen
billig! Gebr. Möckel,

Rothenskirchen, Telephon Nr. 17.

Deutsches Haus, Eibenstock.

Donnerstag, den 7. November 1907:

II. grosses Extra-Konzert

gespielt von der verstärkten Stadtkapelle.

Nach dem Konzert Ball.

Ausgang 1,9 Uhr. Karten im Vorverkauf 60 Pf. zu haben bei
den Herren G. Emil Tittel, H. Lohmann und im Konzertlokal. An der
Kasse 75 Pf. Einer recht zahlreichen Beteiligung entgegengehend, zeichnet

mit aller Hochachtung
H. Tittel,
Stadtmauskdirektor.

Vorläufige Anzeige.

Die Gesangvereine Liederkrantz, Stimmgabel und Kirchenchor
beabsichtigen, ein

gemeinsames öffentliches Konzert

zu veranstalten und dabei eine Auswahl der Lieder zum Vortrag zu bringen,
die zum deutschen Sängertag in Breslau so großen Beifall gefunden haben.

Das Konzert soll am 14. November im „Deutschen Hause“ stattfinden.

Die ergebnen unterzeichneten Vorsteher und Viedemeister erlauben sich
im Namen ihrer Vereine die geehrte Bürgerschaft zu recht zahlreichem Be-
suche dieses Konzertes höflichst einzuladen.

Eibenstock, den 6. November 1907.

Rantor Bierzel. R. Dietrich.
Kunze. A. Rehnig.
Carl Seidel.

Gemeinschaftliche Singstunde

Mittwoch, den 6. November 1907,

im Schützenhause, pünktlich 9 Uhr.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärgen,

sowie Kindersärgen in allen
Preislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz,
Eibenstock.

Frischgeschossene Hasen
Jette Gänse, Enten
Lebende Karpfen, Schleien
empfiehlt **Max Steinbach.**

Ein sauberes
Dienstmädchen

wird gesucht. Von wem, sagt die
Exped. dieses Blattes.



Brühl 12.

Husten-

bonbon „Farri“. Pak. 30 Pf.
bei Husten u. Heiserkeit unübertrroffen.
Apotheke u. Droghndl. von E. Wiss.

Mehrere hundert Rentner
Futterrüben,

beste Sorte, gibt billig ab
Alban Melchsner.

Donnerstag treffen

Frischer Schellfisch
frische Motzungen

ein bei **Max Steinbach.**

Ehrenerklärung.

Die von mir am 23. 10. 07 im
Gasthof zu Wolfsgrün über Frau
Helene Bauer, Blaumenthal, ausgespro-
chene Bekleidung nehme ich hiermit

zurück.

E. Döhner.

Bibliothek

des Kaufmännischen Vereins.

Neueingang: Das neue Ferrol-
sche Rechnungs-Versfahren. Um-
tausch kann jeden Freitag bewirkt
werden.

Ein in Eibenstock stehendes
prachtvolles

Pianino,

noch neu, 1130 M. im Einkauf, ist
umständshalber für 750 M. zu ver-
taufen. Offert erb. unt. **R. H. 750**
an die Exped. d. Bl.

Einen älteren

Schulfuaben

sucht zum baldigen Antritt
A. F. Brandt, Karlsbaderstr.

Frischer Schellfisch

und Seeforellen treffen Donners-
tag früh ein bei

Johanne verw. **Meißner.**

Bretschneider's Konditorei.

Heute Donnerstag, den 7. ds.

Schlachtfest

Von vorm. 11 Uhr an Wurstleisch,
abends frische Wurst m. Sauerkraut.

Hierzu lädt ergebenst ein

Gustav Bretschneider.

Speise- und Weinfarten

habe zum Verkauf in beliebiger An-

zahl vorräufig und halte dieselben den

Herren Wirten, welche nur geringen

Bedarf haben, bestens empfohlen.

Emil Hannebohn, Buchdr.

Stellung

als Konditor, Buchhalter u. ge-

sucht. Gehaltsansprüche mäßig. Off.

unt. **C. 101** an d. Exped. d. Bl. erb.

Seidensticker

für **Friedrich Foerster.**

Fahrplan

der Wilzen - Kirchberg - Wilischhans-

-Carlsfelder Eisenbahn.

Bon Wilzen nach Carlsfeld.

Früh Borm. Radom. 8.16. 7.24

Aus Wilzen 5.32. 9.26. 3.16. 8.10

Kirchberg (Bhf.) 6.04. 10.02. 3.48. 8.10

Carlsdorf (Bhf.) 6.09. 10.07. 3.53. 8.16

Sauersdorf I 6.16. 10.14. 4.00. 8.23

Sauersdorf II 6.23. 10.21. 4.07. 8.29

Hartmannsdorf 6.29. 10.28. 4.14. 8.86

Bärenwalde 6.49. 10.48. 4.34. 8.56

Obercunig 6.57. 10.58. 4.42. 9.08

Rotenkirchen 7.18. 11.19. 5.02. 9.34

Wilsgrenz 7.28. 11.28. 5.10. 9.32

Reudnitz 7.39. 11.41. 5.28. 9.45

in Schönheide 7.46. 11.48. 5.30. 9.52

aus Schönheide 7.48. 11.52. 5.38. 9.05

Oberhönneberg 7.54. 11.57. 5.41. 9.05

in Wilischhaus 8.10. 12.13. 5.57. 9.20

aus Wilischhaus 8.28. 12.40. 6.20. 9.35

Wiesenhaus 8.33. 12.50. 6.30. 9.45

Welschmühle 8.43. 1.00. 6.40. 8.55

Welschmühle 8.52. 1.09. 6.49. 9.04

in Carlsfeld 9.03. 1.20. 7.00. 9.15

Bon Carlsfeld nach Wilzen.

Früh Früh Borm. Radom. 8.16.

Aus Carlsfeld — 6.00. 9.32. 3.12. 7.1

Welschmühle — 6.10. 9.42. 3.22. 7.42

Wilsgrenz — 6.18. 9.50. 3.30. 7.60

Wilsgrenz — 6.28. 9.58. 3.38. 7.58

aus Wilsgrenz — 6.34. 10.06. 3.48. 8.07

aus Wilsgrenz — 6.36. 12.35. 6.15. 8.8

Obercunig — 6.38. 12.52. 6.34. 8.7